

## 7. Sonntag nach Trinitatis 26. Juli 2020

### Wasserkirche ZH

Text: Joh , 1-15 / Hebr. 13, 1-13

Thema: Abendmahl-Gemeinschaft

**Orgel: Brigitte Müller Reuter; Kirchendienst: Maya Holliger;**

**Lektor: Ralph Bassfeld; Liturgie/Predigt: Pfarrer Thomas Risel.**

---

### ORGELVORSPIEL

SCHUTZKONZEPT INFO; 1 Lied zum Mitsingen mit Maskenschutz

### GRUSS UND VOTUM

*Herzlich willkommen zum Gottesdienst am 7. Sonntag nach Trinitatis!*

Dieser Sonntag handelt von der Gemeinschaft, die sich im Teilen von Brot und Wein, ja von Solidarität und Anteilnahme mit der ganzen Schöpfung zeigt. Der Wochenspruch (*Eph 2,19*) bringt es auf den Begriff, was christliche Kirche ist:

*„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“*

Wir sind Gottes Weltbewohner über alle Grenzen hinaus. Das ist ein ganz anderes, immer wieder neues Lebensgefühl, ein Gefühl von Freiheit.

Stärkung auf unserem Weg durch das Leben und auch auf unserem Weg zum Mitmenschen. Das ist der Weg, den Jesus uns vorausgegangen ist:

Aus der Fülle dessen, was wir von Gott empfangen, den Menschen etwas abzugeben, die in Not sind. Wir feiern Gottesdienst:

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**G.:** Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn

**G. der Himmel und Erde gemacht hat.**

Von dieser Fülle lassen Sie uns nun singen mit dem Eingangslied:

von der Orgel EG 455. Ich werde uns die Texte der Lieder zur Musik vorlesen und lade ein, hörend zu verinnerlichen.

**EINGANGSLIED RG 533, 1-3 Morgenlicht leuchtet / EG 455**

### Sündenbekenntnis

Herr, unser Gott, wir kommen vor dich mit unserer Schuld, unserem Versagen und unseren Ängsten. Wir wenden uns ab, wo Zuwendung gesucht wird. Wir weichen aus, wo wir standhalten müssen. Wir denken an uns und nicht an dich. Wir berauben uns selbst deiner Liebe.

So treten wir vor dich und bitten dich, dass du uns vergibst, wie du es uns in Jesus Christus verheißt hast, um deiner Liebe willen:

**G.:** Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

### Gnadenzusage: (*Epheser 2,19*)

Die gute Botschaft spricht uns zu: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“

Er kommt zu uns, versöhnt sich mit uns und schenkt uns den Mut, immer wieder neu zu beginnen. In dieser Gewissheit können wir hören: Deine Sünde ist dir vergeben, gehe hin in Frieden, fürchte dich nicht!

### Psalm 107 1–9; mit Leitvers: (Pfr. und Lekt.)

I: Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden; \*

und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen. (Psalm 22,27)

1 Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

2 So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN, die er aus der Not erlöst hat, 3 die er aus den Ländern zusammengebracht hat von Osten und Westen, von Norden und Süden.

4 Die irregingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege, und fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten, 5 die hungrig und durstig waren und deren Seele verschmachtete,

6 die dann zum HERRN riefen in ihrer Not und er errettete sie aus ihren Ängsten 7 und führte sie den richtigen Weg, dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten:

8 Die sollen dem HERRN danken für seine Güte / und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut, 9 dass er sättigt die durstige Seele und die Hungrigen füllt mit Gutem.

Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017

## **Orgel: Ehr sei dem Vater... Gloria Patri**

### **KYRIE:**

Teilen fällt schwer, teilen mit Fremden fällt manchmal doppelt schwer.

Die Welt wäre ein besserer Ort, würden wir mehr teilen.

Lasst uns den Herrn um Erbarmen bitten:

Herr erbarme dich. Christe erbarme dich. Herr erbarm dich über uns.

### **Kyrie Orgel**

### **GLORIA**

Jesus Christus spricht (*Matth 25,40*): *Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.* Es ist so einfach, ihm zu begegnen. Er wartet nicht auf uns, er kommt uns entgegen. Darum lasst uns ihn loben und preisen:

**Orgel: Ehre sei Gott in der Höhe....**

**Allein Gott in der Höh sei Ehr'**

### **GEBET- Lasst uns beten:**

Gott des Lebens,

du schenkst uns alles, was wir zum Leben brauchen.

Du schenkst uns Christus, deinen Sohn. Er ist das Brot des Lebens.

Mach unsere Herzen weit, dass wir erkennen,

wie reich deine Güte für alle Menschen ist

damit wir untereinander teilen, was du uns schenkst.

Du lebst unter uns, als Mensch unter Menschen.

Schenke uns Augen, dich zu sehen, Ohren, dich zu hören und ein Herz, dich zu lieben.

Löse unsere Lippen, dass wir von dir reden,

befreie unsere Hände zum Tun des Guten.

Durch Jesus Christus, unsern Herrn und Bruder,

der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

**G.:** Amen.

## **EPISTELLESUNG: Apostelgeschichte 2, 41-47 Lekt.**

Die **Epistel** berichtet von der ersten Gemeinde in Jerusalem. Das „Gemeindeleben“ bestand aus christlicher Lehre und Gottesdienst mit Abendmahl und der Fürsorge für die Armen. Dazu wurde, wenn es nötig war, ein Teil des gemeinsamen Besitzes veräußert. Gottesdienst und Diakonie bilden also zwei Seiten einer Medaille. Man weiss heute nicht, ob diese Darstellung eines „urchristlichen Kommunismus“ durch Lukas den tatsächlichen Gegebenheiten entsprach. Eher ist damit eine Utopie beschrieben, ein Ideal bis heute: die Begegnung mit der Liebe Gottes führt in die Liebe und in die Gemeinschaft des Teilens über alle Grenzen hinweg.

### **Wir hören die Lesung aus der Apostelgeschichte 2, 41-47**

41 Die nun die Worte des Petrus annahmen, ließen sich taufen; und es wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen. 42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. 43 Es kam aber Furcht über alle, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. 44 Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. 45 Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. 46 Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen 47 und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

*Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017*

### **Halleluja (nur Orgel).**

### **Wochen-Lied RG 631,1-4 Nun lasst uns Gott dem Herren / EG 320**

Das Wochenlied EG 320 fordert zum Dank an Gott auf und schreitet in sechs von acht Strophen ab, wofür. Dabei ist der Dank für Materielles (Gesundheit, Nahrung), das als Gabe Gottes verstanden wird, verschränkt mit dem Dank für die Geschenke der Vergebung, des Glaubens und des ewigen Lebens.

In der Gestalt der Sakramente (Str. 5) sind beide, materielles Zeichen und geistliche Gabe, enthalten. Die feierlich-schreitende Melodie unterstützt den Charakter des Liedes.

**EVANGELIUM Johannes 6, 1-15: Lekt.**

Wo Jesus ist, ist genug für alle da, Speise für Leib und Seele. Das zeigen uns u.a. die Geschichten von der Speisung der 5000, eine der Jesus-Geschichten, die in allen Evangelien überliefert sind.

Wir hören die Lesung aus dem 6. Kapitel des Johannesevangeliums:

**Ehre sei dir Herr!**

1 Jesus ging weg ans andre Ufer des Galiläischen Meeres, das auch See von Tiberias heißt. 2 Und es zog ihm viel Volk nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. 3 Jesus aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern. 4 Es war aber kurz vor dem Passa, dem Fest der Juden. 5 Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, dass viel Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben? 6 Das sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er wusste wohl, was er tun wollte. 7 Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silber Groschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder auch nur ein wenig bekomme. 8 Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: 9 Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Aber was ist das für so viele? 10 Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer. 11 Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten. 12 Als sie aber satt waren, spricht er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. 13 Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbroten, die denen übrig blieben, die gespeist worden waren.

14 Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. 15 Da Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er allein.

*Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017*

**Lob sei dir, Christus!**

**Wir bekennen gemeinsam unseren christlichen Glauben: CREDO –**  
gesprochen

**LIED: Dank- und Bitt-Lied, nach Mel. EG 443 Aus meines Herzens Grunde**

Hab Dank, du Gott des Lebens, dass du so freundlich bist.

Kein Mensch ruft dich vergebens, du bist, der nahe ist,  
wo Not herrscht, Unglück droht, wo Menschen zagend beben,  
in tausend Ängsten schweben, da bist du – Wein und Brot.

Hab Dank für reiche Nahrung, die mich stets köstlich speist.

Hab Dank für viel Bewahrung, für Wege, die du weist,  
dass ich nicht irre geh, nicht dürste, nicht verschmachte –  
wo ich dein Tun missachte, gib Augen, dass ich's seh.

Hab Dank für deine Führung durch manchen dunklen Tag.

Ich spür noch die Berührung, die, als ich schwach dalag,  
die Last von mir wegnahm, mich löste, mich befreite –  
bleib du, Gott, mir zur Seite, du, der so nah mir kam.

Hab Dank, sag ich von Herzen, denn ich war manchmal krank,

für Linderung nach Schmerzen, manch heilsam guten Trank.

Wenn ich zu dir, Gott, schrie, halfst du, hieltst mich am Leben.

Was du mir schon gegeben – vergessen will ich's nie.

Hab Dank für deine Güte, für Wunder, die du tust.

Uns Menschen, Gott, behüte, du, der du niemals ruhst.

Bleib uns mit deiner Hand, mit deinem reichen Segen

auf allen unsern Wegen stets gnädig zugewandt.

*(Eugen Eckert, nach Psalm 107, aus: Gott ist mein Lied, ist meine Macht, München (Strube) 1996*

Zur Melodie „Aus meines Herzens Grunde“ (EG 443)

**PREDIGT:**

Zu Johannes 6 und Hebräer 13, 1-3

**ORGELMUSIK**

**ABKÜNDIGUNGEN**

## **FÜRBITTEN**

I Herr, unser Gott. Du warst als Gast auf der Erde und willst bei uns wohnen in Jesus Christus.

Der begegnet uns als Fremder, als Mensch in Not, als Bedürftiger. Darum bitten wir dich, dass du in uns die Liebe zu den Geschwistern weckst, denn alle Menschen sind deine Kinder und alles, was ist, dein Geschöpf.

II Stehe denen bei, die auf der Flucht sind und ein schützendes Dach suchen. Lass sie Menschen finden, die sie aufnehmen und schenke ihnen eine neue Heimat.

I Deine Schöpfung erhalte gegen alle Zerstörung der Natur, wehre der Gewalt und dämpfe Hochmut und Habgier.

II Wecke in den Regierenden den Geist des Friedens, dass sie Kriege beenden und Ungerechtigkeit abstellen, damit Menschen leben können, wo sie gerne leben.

I Schenke den Völkern Besonnenheit und Weitsicht, dass sie Raum schaffen für alles, was lebt und die Güter der Erde gerecht verteilen.

II Den Kirchen und christlichen Gemeinschaften verleihe Mut, deine Botschaft vom weltweiten Heil zu verkündigen und einzutreten für Versöhnung und Freundschaft.

II Deine Gemeinden lasse zu gastlichen Orten werden, in denen sich Menschen geborgen fühlen und eingebunden in deine Geschichte des Heils.

I Kranken schenke Geduld und Sterbenden gewähre die Hoffnung auf ewiges Leben.

All unser Beten und Bitten fließt ein in das Vaterunser

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name;  
dein Reich komme;  
dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern;  
und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit  
Amen

## **SEGENSLIED**

### **Wochen-Lied RG 631, 5+6 / EG 320 7+8**

Die letzten beiden Strophen des Wochenliedes äussern die Bitte um Bewahrung und die Bitte, den Glauben und die Freiheit, ihn zu bekennen, nicht zu verlieren.

## **SEGEN**

Der Herr segne und behüte dich  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe dir Frieden.  
Amen.

## **ORGELNACHSPIEL.**

## PREDIGT:

### Zu Johannes 6 und Hebräer 13, 1-3

#### Gruss

Es gibt ja Dinge im Leben, die man besonders dann vermisst, wenn man sie nicht hat oder haben kann. Kein Eis an heißen Sommertagen im Kühlschrank, ohje...Kein kühles Bier oder die Weinflasche gestern ausgegangen. Eine Dusche wenn man bei heißem Wetter wandert oder im Freien schwitzend arbeiten muss.

Das ist mit Dingen so, und genauso geht es mit Menschen natürlich.

Ich vermisse jemanden, wenn er gerade oder für längere Zeit nicht da ist.

Besonders auch wenn ich einen Menschen verloren habe.

Da gibt es neben dem schönen, lächelnden Vermissten auch das schmerzhaft.

Wie geht es uns heute, wenn wir die Texte dieses Sonntags hören:

Sie blieben alle zusammen und brachen das Brot miteinander.

Die Speisung der 5000, und es blieb Brot übrig und alle wurden satt.

Und Christus spricht: «Ich bin das Brot des Lebens.»

Sofort erinnert uns das auch an die/unsere Feier des Abendmahls. Im

Abendmahl erhalten wir Anteil an Christus, so wie es in unserer

lutherisch-christlichen Tradition verstanden wird: «in, mit und unter»

Brot und Wein und in der Gemeinde als dem «Leib Christi».

Dieser Anteil ist uns nicht als persönlicher Besitz gegeben, den wir für

uns behalten, nach Hause tragen und in ein Kästchen einschliessen

könnten. Es ist immer wieder neu Ereignis. In, mit und unter ist Christus

aktuell in Brot und Wein präsent.

Darum feiern wir als Lutherische Kirche hier nahezu jeden Sonntag

miteinander das Abendmahl, ganz persönlich und individuell als

Stärkung unseres Glaubens, dass Christus auch unser Brot des Lebens

und Mitte unseres Glaubens ist.

Und als Mahl der Gemeinschaft, die uns zusammenhält und ebenfalls

stärkt.

Abendmahl ist für uns nicht ein Beiwerk zum Gottesdienst, sondern

zentral wichtig, neben der Liturgie leiturgia und dem Wort Gottes in

Predigt und Lesung aus der Bibel martyria und didaskalia und dem

füreinander Dasein in der diakonia, dem Dienst untereinander.

Heute steht hier symbolhaft ein Kelch auf dem Abendmahlstisch, auf dem Altar. Er soll uns -wie auch das Taufbecken- daran erinnern, dass Abendmahl und Taufe die wesentlichen Dinge unseres christlichen Glaubens- und Gemeindelebens sind.

Auch wenn wir es nicht feiern. Auch wenn wir es vermissen.

Seit dem 8. März feiern wir nun in unserer Gemeinde auch kein Abendmahl mehr. Das wissen und spüren wir, und vor allem wissen wir auch warum.

#### *Weinhostien*

*Aufgrund der Corona-Pandemie sind gemeinsame Feiern des Heiligen Abendmahls wie gewohnt leider nicht realisierbar. Hostien könnten mit gewissem Aufwand einzeln ausgegeben werden, aber das gemeinsame Trinken von Wein aus einem Kelch ist aktuell leider nicht möglich. Die Diakoneo Hostienbereitung hat hierauf die Antwort: Die neue Wein-hostie! Die klassischen Hostien der Diakoneo Hostienbereitung bestehen traditionell ausschließlich aus Wasser und Weizenmehl, ganz in der Tradition des ungesäuerten Brotes. Für die neuen Weinhostien werden 25% des Wassers durch einen halbtrockenen Weißwein ersetzt. Das Aroma des Weißweins verflüchtigt sich nahezu vollständig durch den Backprozess. Dadurch dass der Teig um den Wein ergänzt wird, werden der Leib und das Blut Christi in einer Hostie vereint. Um den hygienischen Anforderungen gerecht zu werden, werden die Hostieneinzeln in Kunststofftütchen verpackt. Damit alle Gläubigen an der gemeinschaftlichen Feier des Abendmahls teilnehmen können, gibt es zwei weitere Hostienvarianten einzeln verpackt: Die Brotostien im Kunststofftütchen (ohne Symbol, zur leichteren Unterscheidung zu den Weinhostien) sowie die glutenfreien Hostien im Papiertütchen.*

Natürlich ist auch das kein Dauerzustand, und doch hat es mit dem tieferen Sinn des Abendmahls auch zu tun. Denn darin geht es, wie gesagt, auch um das füreinander Dasein, um miteinander am Tisch stehen und empfangen, um Solidarität, um Teilen was wirklich zum Leben dient, ja um vorwegnehmen was uns zugesagt ist, der Friede und das Miteinander im Reich Gottes.

Es ist also in der Nichtfeier des Abendmahls aus Schutz- und Fürsorgegründen etwas, was im tiefsten Inneren auch mit dem Abendmahl gemeint ist. Wir vermissen die Feier, werden heute daran erinnert, wie zentral wichtig es ist für unseren Glauben, wir freuen uns auf den Moment, wenn wir es wieder miteinander verantwortlich feiern können.

Warum: weil es realisiert sich mit dieser Gabe für uns etwas Wichtiges für unser persönliches Glaubensleben, und es realisiert sich mit dieser Gabe in Brot und Wein durch uns für andere, was Jesus, der Stifter des Abendmahls, war und ist:

Ein Freund der Gäste und Fremdlinge, der Gefangenen und Misshandelten, der Leidenden und Traurigen. Wie er es tat mit seinen Jüngerinnen und Jüngern, so sollen wir es auch tun, und so sollen auch wir uns im wahrsten Sinne des Wortes vom Mitgefühl zum Mitmenschen bewegen lassen.

Abendmahl ist also nicht nur eine Brot-Feier für das ganz persönliche, nein Abendmahl hat auch etwas zu tun mit unserer Welt, und wie wir als Christenmenschen leben sollen, ja wie wir darin und damit, in, mit und unter einen Vorgeschmack des Reiches Gottes hier auf der Erde realisieren.

Damit sind wir mitten beim weiteren Bibeltext dieses Sonntags, dem Predigttext, der aus einem nicht einfach zu lesenden Brief des Neuen Testaments stammt: dem Hebräer-Brief, das vorletzte Buch im Buch der Bücher.

Der Brief an die Hebräer, der im Neuen Testament überliefert ist, ist ein harter Brocken. Aber plötzlich, gegen Ende, kommen drei einfache, klare Sätze. Die sind auch der Text, der uns für heute aufgegeben ist, er steht im Brief an die Hebräer, im 13. Kapitel, die Verse 1-3:

*Lesen des Textes.*

*1 Bleibt fest in der brüderlichen/geschwisterlichen Liebe. 2 Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt. 3 Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil auch ihr noch im Leibe lebt.“*

**2**

Die geschwisterliche Liebe ist nichts anderes als Solidarität und Barmherzigkeit mit den anderen Menschen, es ist nichts anderes als die Liebe, die Gott seinem Volk gezeigt und in Jesus Christus bestätigt hat. Die ganze lange Predigt des Hebräerbriefes vorher hat diese einfachen Sätze vorbereitet: „*Gastfrei zu sein vergesst nicht, denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.*“

Es ist auch aus heutiger Sicht verblüffend, dass als erster Hinweis darauf, wie wir die Liebe leben können, die Gastfreundschaft kommt. Mit der Gastfreundschaft haben wir ja manchmal staatlich gesehen unsere Probleme. Gross sind die Sorgen, dass die vielen Menschen, die da zu

uns kommen, nichts Gutes wollen. Gross sind die Sorgen, dass wir das nicht bewältigen können, weil die Mittel nicht reichen oder gar, dass wir unsere Identität verlieren, weil uns die Fremden „überrollen“.

Thema Glaubensflüchtlinge Hugenotten und Waldenser vor 400 Jahren und Thematik heute; Abstimmung neue Begrenzungsinitiative

Der Apostel, dessen Namen wir nicht kennen, geht damit anders um. Es wird nicht beschwichtigt oder argumentiert, es kommen keine ausführlichen Statistiken, noch weniger kommen Bemerkungen, die diese Ängste und Sorgen glattbügeln. Es kommt ein sehr schöner Gedanke: Es könnte doch sein, dass ihr Engel beherbergt, die euch Segen bringen. Schon darum sollte man gastfreundlich sein. Dahinter steht wie so oft in seinem Brief wieder eine Anspielung auf eine sehr alte biblische Geschichte, die damals sicherlich alle kannten:

Eines Tages bekam Abraham, der Stammvater des Volkes Israel, Besuch von drei Männern. Wie es in der Antike üblich war, in der die Gastfreundschaft ganz selbstverständlich war – vor allem in der Wüste, wo Orte zum Ausruhen knapp sind – bewirtete Abraham die drei Männer. Er fragt noch nicht einmal, wer sie sind. Er liess Brot backen, er schlachtete ein Kalb, er bot ihnen seinen Platz im Zelt an. Und das war gut so. Denn die drei Männer waren, so erfahren wir später in der Geschichte, niemand anderes als Boten von Gott, oder sogar Gott selbst. Der brachte Abraham eine wahrlich gute Botschaft: Der bisher kinderlose Abraham soll einen Sohn bekommen, seine Frau wird schwanger werden, dieser Sohn wird die Verheissung erben, die Abraham von Gott gegeben wurde.

Dabei hatte Abraham die Hoffnung schon aufgegeben: Seine Frau war aus dem Alter, Kinder zu bekommen, schon lange hinaus!

Die Fremden, die da gekommen waren, waren Segensbringer, sie waren Engel. Was wäre Abraham entgangen, hätte er sie weggeschickt oder auch nur in einem Nebenzelt unter Bewachung bei Wasser und Brot notdürftig versorgt, in der Hoffnung, dass sie bald wieder gehen! So aber

kam er in den Genuss eines unverhofften Segens, mit dem er wahrlich nicht mehr gerechnet hatte!

**3**

Und noch eine Geschichte von Gastfreundschaft steht dahinter: Der Neffe von Abraham, Lot, wohnt in der reichen Stadt Sodom, der Nachbarstadt von Gomorrha, beide am Toten Meer gelegen. Die hatte einen schlechten Ruf, so schlecht, dass Gott beschließt, die Stadt zu vernichten. Gott weiht Abraham in seine Pläne ein, der aber erschrickt darüber und verhandelt mit Gott. „Wenn du nur fünfzig Menschen findest in der Stadt, die so einen schlechten Ruf hat, dann lass sie bitte ungeschoren.“ Gott geht darauf ein, aber Abraham verhandelt noch weiter, und schließlich einigen sie sich: Wenn es auch nur 10 Menschen gibt, die nicht verroht, habgierig und gewalttätig sind, dann soll die Stadt überleben! Gott sendet also zwei Engel, die das auskundschaften sollen. Sie wenden sich an Lot. Sie wollen im Freien übernachten, aber Lot nötigt sie, bei ihm einzukehren, obwohl auch er nicht wusste, mit wem er es zu tun hat. Doch in der Nacht rottet sich eine Menschenmenge vor Lots Haus zusammen und fordert ihn auf, die Fremden herauszugeben, damit sie ihnen, wie Luther etwas schamhaft übersetzt, „beiwohnen“ können. Man mag sich gar nicht ausmalen, was damit gemeint ist: Vergewaltigung. Lot bietet seine eigenen Töchter an, nur um die Fremden zu schützen, so weit geht seine Gastfreundschaft, aber es nützt nichts. Der Mob versucht, seine Türe aufzubrechen, doch das gelingt nicht, und so geht es halbwegs glimpflich aus. Am Ende wird dann auch noch Lot bedroht, weil er als Fremder die Fremden schützt, die Luft ist voller Gewalt und Tod. Die Gäste fordern Lot nun auf, sich in Sicherheit zu bringen: Die Bedingungen, die Abraham gestellt hat, sind nicht erfüllt.

Diese Geschichte wiederum zeigt uns: es kann kaum ein schlimmeres Verbrechen geben, als Gäste und Fremde zu bedrohen. Die Stadt Sodom wird vernichtet, für ihren Fremdenhass ist sie bis heute sprichwörtlich: Sodom und Gomorrha. Lot wusste nicht, dass er Engel beherbergt, aber das Gastrecht war ihm trotzdem heilig. Und das war seine Rettung.

**4**

Wenn man diese Geschichte so hört, läuft es einem kalt den Rücken hinunter, wenn wir bedenken, wie bei uns mit dem Gastrecht umgegangen wird.

Es gibt das elementare Menschenrecht auf Sicherheit und Geborgenheit. „*Gastfrei zu sein vergesst nicht, denn auf solche Weise haben manche ohne ihr Wissen Engel beherbergt!*“

Wer gegen das Gastrecht verstösst, bringt sich auch noch um die Chance einer Gelegenheit, einer einmaligen Begegnung. Das sollte sich 1.000 Jahre später noch einmal ereignen, als Menschen Gott in Gestalt von Jesus auch das Gastrecht verweigerten und auf seine Botschaft von der Liebe Gottes, die allen Menschen unterschiedslos gilt, auch mit Gewalt und Tod reagierten. Diesmal aber schlug Gott nicht zurück. Er holte den von den Menschen getöteten fremden „Gast“ aus dem Tod zurück, und so gab er uns eine zweite Chance. Und Gott gab uns mit dem Kreuz ein Mahnmal in die Hand, das uns erinnert, wohin es führt, wenn wir das Gastrecht verletzen.

Sind nun alle Fremden „Engel“? Jesu beantwortet das so (*Matth 25,40*): *Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.* Wir begegnen im Gast, der bei uns Schutz sucht, Gott.

Gastfreundschaft hat eine Verheissung! „*Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.*“ Dass im nächsten Satz auch noch davon die Rede ist, die Gefangenen zu besuchen, auch hier ohne zu fragen, einfach, weil sie in einer schlimmen Not sind, warum auch immer, passt gut.

Denn die Überschrift lautet: „Bleibt fest in der geschwisterlichen Liebe.“ Um Jesus Christus willen, um der Menschen willen, die Gott besucht hat, um als Gast bei ihnen zu wohnen. Bei uns! Ein ganz einfacher Satz: Seid gastfrei, ihr habt die Chance, Christus zu begegnen.

Das Abendmahl ist, flapsig gesagt, wie das „Red Bull“ der Christ\*innen: Es verleiht Flügel, die uns zum nahen oder fernen Nächsten tragen und uns für sie zu Engeln werden lässt. So dürfen wir, wenn wir gastfreundlich sind, auch für uns hoffen, einmal Gastgeber\*innen von Engeln gewesen zu sein. Amen.